

Positionspapier anlässlich des Workshops „Konzipierung und Gestaltung von Maßnahmen für Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen“ am 15. Juli 2009 in Potsdam

Unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Gespräche innerhalb der Projekte zur Wiedereingliederung Langzeitarbeitsloser in den ersten 1. Arbeitsmarkt, führen zu folgenden Thesen und Vorschlägen:

1. Im Milieu entsteht eine zunehmende Ausgrenzung/ Stigmatisierung und ein gesellschaftliches Desinteresse.
2. Die schwindende Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, die ausbleibende Selbstwirksamkeitserfahrung, fehlende gesundheitliche Prävention, fehlende soziale Kontakte und familiäre Bindungen, nehmen an Qualität und Quantität zu.
3. Multiple Vermittlungshemmnisse wachsen in der Summe mit der Dauer der Erwerbslosigkeit. Physische und psychologische Beeinträchtigungen verstärken sich.
4. Das Wahrnehmen von Lebenschancen in der Gesellschaft ist abhängig vom Grad der Bildung, der Qualifizierung, vom Gesundheitszustand und von den sozialen Schlüsselkompetenzen.
5. Fehlende Kenntnisse und Interesse im Umgang mit modernen Kommunikationsmedien erschweren den Zugang zum 1. Arbeitsmarkt.
6. Die Steuerung der Arbeitssuche ist zu einseitig und branchengebunden.
7. Auch bei ausgeprägter Arbeitsmarktfähigkeit sind unsere Teilnehmer nur dann beschäftigungsfähig, wenn sie die Arbeitsangebote durch planvolles und zielgerichtetes Arbeitssuchverhalten nachfragen (Eigeninitiative und Analysefähigkeit).
8. Bisherige Maßnahmen greifen zu kurz und sind zu einseitig auf die Integration in den 1. Arbeitsmarkt ausgerichtet.
9. Die angestrebte Integration kann sich nicht nur auf den Zugang zum 1. Arbeitsmarkt konzentrieren, sondern muss in erster Linie die Persönlichkeitsbildung mit der Entwicklung eines verinnerlichten Gesundheitsbewusstseins unterstützen.
10. Die Integration wird mit ehrenamtlicher Tätigkeit und Einbindung in örtliche Netzwerke, verbunden mit der Ausführung gesellschaftlich nützlicher und notwendiger Arbeiten unterstützt. Es entstehen soziale Kontakte und die Entwicklung beruflicher sowie persönliche Alternativen wird gefördert.
11. Die didaktisch methodische Aufbereitung innovativer, zukunftsorientierter und bedarfsgerechter Projekte bedarf erheblicher Vorarbeiten und einer Analyse in den unterschiedlichsten Bereichen (Bevölkerungsstruktur, sozioökonomische und demografische Merkmale, medizinische Vorsorgestruktur, kommunale Präventionsangebote).